

gearbeitete Erörterung der Quellen Gregors anschließt. Überzeugend werden vier Hauptprovenienzen seines Wissens bestimmt (S. 599): Paris, sein Studienort, für Theologie und Exegese (Petrus Lombardus, Petrus Comestor), Chartrester Texte für die Naturkunde (Wilhelm von Conches, Alanus ab Insulis), Salerno für Medizin und Botanik und Toledo für die Astrologie, darunter der Libellus isagogicus des Alcabitius und eine anonyme Übertragung von Ptolemaios' Tetrabiblos (S. 317–326). Die naturkundlichen Schriften des Aristoteles rezipierte Gregor noch nicht, dagegen intensiv die Derivationes Huguccios. So entstand eine enzyklopädische Kompilation aus älteren (Isidor) und modernen Vorlagen, die der Abt durch Beschreibungen aus eigener Anschauung, etwa in der Zoologie, ergänzte (S. 350–352). Zu den natürlichen literarischen Vorbildern Gregors, dem P. Klassizismus bescheinigt (S. 595), gehören zum einen die spätantiken Bibelepiker (Alcimus Avitus, Claudius Marius Victor), zum anderen die Cosmographia des Bernardus Silvestris, aber auch Ovids Metamorphosen – auf eine systematische Dokumentation poetischer Reminiszenzen hat P. allerdings verzichtet (zu 7, 1204 vgl. Walter von Châtillon, Alex. 3, 47 *Demetit ense caput*, zu S. 943 Prologus introductorius § 19 vgl. Horaz, carm. 2, 16, 27 f.). Die Rolle Gregors im intellektuellen Leben Süditaliens wird in einem vergleichenden Resümee nur skizziert (S. 583–597), das Gregor zwar auf dem aktuellen Stand der Wissenschaften zeigt und ihm als Dichter und Enzyklopädist, etwa im Vergleich zum Liber introductorius des Michael Scotus, eine exzeptionelle Stellung zuweist, aber auch klar seine Isolierung vom Umfeld Friedrichs II. und dessen arabischen und jüdischen Einflüssen erkennen läßt. Im Editionsteil (S. 615–930) versucht P. durch graphische Mittel (Sperrung, Petit, Kursive) Grade der Nutzung sachlicher oder sprachlicher Vorlagen zu illustrieren, ohne diese im Wortlaut zitieren zu müssen. Das angesichts der umfangreichen Einleitung vertretbare Verfahren erschwert mitunter die Beurteilung des Textes und wirkt zu subtil, etwa wenn im Martyrerkatalog des 7. Buches für die beiden Dionysius gewidmeten Verse 1393 f. (S. 914) ein größerer Abschnitt aus Hilduins Passio als Quelle genannt wird, die Eigennamen (*Dionisius*, *Parisius*) als direkte Entlehnung gesperrt, des Heiligen Markenzeichen *Verticis abscisi gerulus* und *et socii* (seine missionarischen Gefährten) als Ersetzungen durch Synonyma kursiv gesetzt werden: Zumindest letzteres Wort hat auch Hilduin, dessen *ad ferocissimos populos* (Migne PL 106, 47C) umgekehrt auch die Sperrung von Gregors *populum ... ferocem* erlaubt hätte. Anmerkungen zum Quellenapparat (S. 948–959), Quellen- und Literaturverzeichnis (S. 960–982), Register zur Textkritik (S. 985 f.), der Wörter (Fachwortschatz), Namen und Sachen (S. 987–1046) machen den eindrucksvollen Bd. auch zu einem nützlichen Hilfsmittel für die enzyklopädische Forschung. Im Anhang (S. 935–937) gibt P. einen verbesserten Druck des von H. M. Schaller (DA 21, 499–502) erstmals bekanntgemachten Widmungsbriefes Gregors an Thomas von Capua.

P. O.

Enrico di Herford, Catena aurea entium. Tabula quaestionum VIII–X, a cura di Alessandro PALAZZO, presentazione di Loris STURLESE (Centro di cultura medievale 12) Pisa 2004, Scuola Normale Superiore, XXXI u. 240 S.,